

## **Verleihung der österreichischen Staatspreise für literarische Übersetzung 2024**

**an Jacqueline Csuss und Ryszard Wojnakowski**

**29. Juni 2025**

### **Einleitende Worte (Literaturabteilung des BMWKMS)**

Geschätzte Preisträger:innen, sehr geehrte Antje Contius, Kris Lauwerys, Robert Huez und Werner Richter, sehr geehrte Besucher:innen der heutigen Matinee,

ich freue mich, Sie im Namen des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport zur Verleihung der Staatspreise für literarische Übersetzung zu begrüßen.

Österreich ist ein Land der Sprachenvielfalt – rund 250 verschiedene Sprachen werden hierzulande gesprochen, die Volksgruppensprachen Kroatisch, Slowenisch und Ungarisch sind in einigen Regionen als Amtssprachen anerkannt und unterstehen – genauso wie Tschechisch, Slowakisch und Romani – besonderem Schutz. Der Mehrsprachigkeit verschrieben haben sich auch Ausübende jenes Metiers, das heute im Mittelpunkt steht: die Übersetzerinnen und Übersetzer, Schreibende neuer Sätze, deren Tätigkeit die interkulturelle Verständigung ist. Die Kunstform der literarischen Übersetzung ist eine feinsinnige, präzise und kreative, die sich mehr Aufmerksamkeit verdient hätte – umso mehr wollen wir Sie heute schätzen und feiern.

Der italienische Schriftsteller Italo Calvino sagte einst: „Übersetzen ist die wahre Art und Weise, einen Text zu lesen“. („Tradurre è il vero modo di leggere un testo.“) Beim Übersetzen geht es nämlich nicht nur um die Übertragung eines Inhalts in eine andere Sprache, sondern um ein tiefgehendes Ergründen eines Textes, um ihn mit dem Einsatz von Kreativität und Sprachgewandtheit in einer anderen Sprache wiederzugeben.

So gesehen ist das Lesen, wie Übersetzerinnen es wahrnehmen, ein etwas anderes, sind sie doch fortwährend auf der Suche nach dem perfekten (oder vielmehr: dem bestmöglichen) zielsprachlichen Äquivalent. Dabei ist es Ihre Aufgabe, die Funktionsebene zu bewahren und darauf zu achten, dass Feinheiten wie kulturelle Nuancen in der Zielsprache erhalten bleiben.

Trotz ihrer Unentbehrlichkeit und großen Reichweite ist die Übersetzung keine Kunstform, die lautstark auf sich aufmerksam macht. Was die Leserin eines übersetzten Romans zumeist nicht mitbekommt, ist das, was im stillen Kammerl vor sich geht: ein unentwegtes Tüfteln, Abwägen und Hinterfragen, ein Diskutieren mit sich selbst und anderen, ein Ausprobieren und Neuschreiben – kurzum eine veritable Gedankenwerkstatt in zwei Sprachen. Das Übersetzen ist ein schönes wie komplexes Unterfangen, ein unaufhörliches Wandeln zwischen den Sprachen.

Angesichts der Herausforderungen, mit welchen Übersetzer:innen im Zeitalter des rasanten technologischen Fortschritts konfrontiert sind, in welchem die Literaturübersetzung als letzte Bastion menschlicher Übersetzung (noch) standhält, ist es erfreulich zu sehen, dass Übersetzer:innen von Literatur sich nicht beirren lassen. Die Literaturabteilung ist der Ort, von wo aus sich das gut feststellen lässt. Es ist ein Treffpunkt übersetzter Bücher, wo sich z. B. eine finnische Version von Milena Michiko Flašars Roman neben einer griechischen Übersetzung von Thomas Bernhard einfindet. Die österreichische Literatur begibt sich gerne und oft auf Reisen in nahe und ferne Länder. Umgekehrt sind auch die österreichischen Übersetzer:innen beim Übertragen fremdsprachiger Literatur ins Deutsche sehr engagiert und darum bemüht, das Fremde in den deutschsprachigen Raum zu bringen und Tür und Tor in die Welt zu öffnen.

Als Leser:innen sind wir auf die Kunst der literarischen Übersetzung und damit auf das Savoir-faire der Übersetzer:innen angewiesen. Ein Hoch also auf die Mehrsprachigkeit, ein Hoch auf die literarische Übersetzung!

Vielen Dank.

Danke auch an den Übersetzungsbeirat des BMWKMS, an Claudia Zecher und alle an der Organisation dieser Matinee Beteiligten.